Tumulus Iuliorum - Mausoleum Augusti : ein Beitrag zu seinen Sinnbezügen

Autor(en): **Boschung, Dietrich**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Hefte des Archäologischen Seminars der Universität Bern**

Band (Jahr): **6 (1980)**

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-521276

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Dietrich Boschung

Tumulus Iuliorum – Mausoleum Augusti: Ein Beitrag zu seinen Sinnbezügen

Über das ursprüngliche Aussehen des Augustus-Mausoleums wissen wir wenig. Es ist ein Rundbau von heute 87 m Durchmesser. Die Beschreibung Strabons (5,3,8) erwähnt einen hohen Sockel aus weissem Stein, eine grosse Erdaufschüttung mit Bäumen, eine Bronzestatue des Kaisers Augustus auf der Spitze des Monuments sowie umliegende Wälder und Spazierwege. Eine überzeugende Rekonstruktion ist jedoch noch nicht gelungen[1]. Eine Interpretation des Baus muss sich deshalb heute vor allem auf die literarischen Quellen stützen. Wichtig ist besonders der Ansatz K. Krafts geworden[2]. Er datiert den Bau des Augustus-Grabes in die Jahre 32 bis 28 v. Chr. und bringt ihn in Zusammenhang mit dem Wunsch Marc Antons, in Alexandria begraben zu werden. Er sieht deshalb in dem Bau letztlich einen genialen propagandistischen Schachzug Octavians im Kampf um die öffentliche Meinung in Rom. Solche Überlegungen sind grundsätzlich richtig, doch ist anzunehmen, dass dieser Gesichtspunkt in den Hintergrund trat, nachdem Octavian die Alleinherrschaft errungen hatte. Krafts Interpretation bedarf deshalb einer Ergänzung.

Zunächst ist das Augustus-Mausoleum als Familiengrab der Iulier zu verstehen. Das zeigt die Liste der hier Bestatteten. Sie nennt zunächst nur Verwandte des Augustus. Nerva ist der erste, der hier begraben wurde, ohne verwandtschaftliche Beziehungen zu den Iuliern zu haben[3]. Strabon schreibt, unter der Erdaufschüttung lägen die Gräber für Augustus und dessen Verwandte (5,3,8). Das ausdrückliche Verbot des Augustus, dort seine Tochter und seine Enkelin beizusetzen (Suet. Aug. 101,3), bedeutet, dass die beiden darauf eigentlich ein Anrecht gehabt hätten. Wie sehr das Augustus-Mausoleum als Iuliergrab galt, zeigt auch das Verhalten der flavischen Kaiser. Als sich die Tore des Mausoleums öffneten und dies als schlechtes Vorzeichen für den damaligen Kaiser Vespasian gedeutet wurde, antwortete dieser, das Omen gelte nicht ihm, sondern der Iunia Calvina, einer Verwandten des Augustus (Suet. Vesp. 23,4). Domitian schliesslich glaubte, diesem *tumulus Iuliorum* (Tac. ann. 16,6) das *templum Flaviae gentis*[4] entgegen setzen müssen, in dem die Mitglieder der flavischen Dynastie bestattet wurden (Martial 9,34. Stat. silvae 5, 1,239ff.); auch Domitian selbst wurde hier beigesetzt (Suet. Dom. 17,3).

Mit der Errichtung eines Familiengrabes folgte Octavian althergebrachtem römischem Brauch[5]. Mit seinen gigantischen Massen übertrifft es jedoch alle römischen Gräber seiner Zeit und sogar die Tumuli der nordafrikanischen Könige bei weitem[6]. Auch die topographische Lage unterstreicht die Bedeutung dieses Mausoleums. Ein Begräbnis auf dem Marsfeld galt als besonders ehrenvoll (Strab. 5,3,8). Bevor Sulla im Jahre 78 v. Chr. hier in einem Tumulus

Antike Autoren werden zitiert nach K. Ziegler-W. Sontheimer, Der kleine Pauly I (1964) XXIff. Für Hinweise und Kritik danke ich H. Jucker, F. Koenig, K. Morgenthaler, M. Pfanner und D. Willers.

1 Zuletzt M. Eisner, RM 86, 1979, 319ff. Grundriss und Skizze eines Längsschnitts: G. Gatti, Capitolium 10, 1934, 459f. Die von M.-L. Bernhard, RA 1956, 152ff. versuchte typologische Herleitung vom Alexander-Grab bleibt hypothetisch. Vgl. auch G. Waurick, Untersuchungen zur Lage der röm. Kaisergräber. JbZMusMainz 20, 1973, 107ff. — eine Untersuchung, auf die ich erst nach Abschluss des Ms. aufmerksam wurde.

2 K. Kraft, Historia 16, 1967, 189ff. Dagegen J.-Cl. Richard, Latomus 29, 1970, 370ff.

3 S.B. Platner – Th. Ashby, A Topographical Dictionary of Ancient Rome (1929) 333f.

4 Ebenda 247.

5 Scipionengrab: F. Coarelli, Il sepolcro degli Scipioni (1972). Semproniergrab: L. Crema, L'architettura romana (1959) 126. Claudiergrab: Suet. Tib. 1.

6 Tumulusgräber in Rom: Crema a.O. 242f. Abb. 258ff. NSc 1975, 199ff. Numidische Königsgräber: F. Rakob in: H. Horn – Ch. Rüger, Die Numidier (1979) 132ff. 450ff.

beigesetzt wurde, war der Campus Martius als Bestattungsgelände den römischen Königen vorbehalten gewesen (App. civ. 1,106. Lucan.Pharsalia 2,222). 43 v.Chr. erhielten die Konsuln Hirtius und Pansa, die im Kampf gegen Marcus Antonius bei Mutina gefallen waren, vom Senat ein Staatsbegräbnis auf dem Marsfeld zugesprochen[7] (Vell. 2,62,4). Grösse und Lage heben also das Mausoleum von allen anderen Familiengräbern ab. Dadurch sollten die Iulier vor allen anderen Geschlechtern ausgezeichnet werden, wie ja auch Vergil (Aen. 6, 789ff.) die *gens Iulia* als jenes Geschlecht preist, das dem römischen Volk das goldene Zeitalter heraufführt. Dabei vermied Octavian, das Grab von Anfang an als dynastisches Monument erscheinen zu lassen[8]: Wir hören nichts davon, dass die Asche Caesars in das neue Mausoleum überführt worden wäre; sie verblieb offenbar in der älteren Familiengruft der Iulier (vgl. Cass. Dio 44,51,1). So aber konnte das Iulier-Mausoleum erst in der Sicht späterer Generationen als Monument einer Dynastie erscheinen[9].

Vor dem Eingang des Mausoleums wurden nach dem Tode des Augustus die *res gestae* angebracht, die seine Erfolge meldeten (Suet. Aug. 101,4)[10]. Auf den grössten Erfolg des Kaisers, die Eroberung Ägyptens, weist noch ein anderes Element des Mausoleums hin, nämlich die beiden Obelisken, die den Eingang flankierten. Sie sind geradezu ein Sinnbild für das Nilland. Dies bezeugt die Inschrift des Obelisken im Solarium Augusti, die ihn unmissverständlich als ägyptisches Beutestück kennzeichnet[11]. Allgemein wird aber angenommen, die beiden Obelisken vor dem Mausoleum seien erst von den flavischen Kaisern dort aufgestellt worden. Als Argumente dafür werden eine Stelle bei Ammianus Marcellinus (17,4,16) und die fehlende Erwähnung im Obelisken-Kapitel der naturalis historia des Plinius angeführt. Sie seien deshalb erst nach dem Tode des älteren Plinius, also nach 79 n.Chr. aufgestellt worden[12]. Diese Schlussfolgerung hält einer Überprüfung jedoch nicht stand. Ammianus Marcellinus berichtet, wie Constantius II. einen riesigen Obelisken nach Rom brachte, und fährt fort: *Secutaeque aetates alios (obeliscos) transtulerunt, quorum unus in Vaticano, alter in hortis Sallusti, duo in Augusti monumento erecti sunt* (17,4,16). Diese vier könnten nach der üblichen Übersetzung also erst nach dem Tode Constantius' II. (361 n.Chr.) nach Rom gelangt sein[13]. Das ist für das vatikanische Exemplar nachweislich falsch: Es wurde, wie Plinius meldet (nat. 16,201; 36,70.74), unter Caligula nach Rom gebracht[14]. Ammianus zählt hier also jene Stücke auf, über die er nicht ausführlich berichten will. Ebensowenig lassen sich aus der fehlenden Erwähnung bei Plinius chronologische Anhaltspunkte gewinnen, da auf die Vollständigkeit seiner Kataloge wenig Verlass ist. Ihn interessierten vor allem die auffälligsten Exemplare; die beiden vor dem Mausoleum – ohne Hieroglyphen und nicht besonders gross – gehören nicht dazu[15]. Es gibt also keine Beweise dafür, dass sie erst nachträglich aufgestellt worden wären. Dagegen legt die bekannte Vorliebe des Augustus für Obelisken die Vermutung nahe, der Erbauer des Grabes selbst habe auch diese beiden Steine aufstellen lassen.

Durch die Hinweise auf die Erfolge des Augustus wurde das Grab gleichzeitig Siegesmonument. Dieses Merkmal zeigt auch das nur wenig jüngere Rundgrab des Munatius Plancus, das durch Inschrift und Metopenschmuck auf errungene Siege anspielt[16]. Umgekehrt sind auch

7 E. Nash, Pictorial Dictionary of Ancient Rome II² (1968) 341ff.
8 Als dynastisches Monument gedeutet: Platner-Ashby a.O. 332. Richard a.O. 380.
9 Kraft a.O. 193f.
10 Zur Verbindung von Grab und *res gestae:* E. Kornemann, Klio 31, 1938, 81ff. Kraft a.O. 201ff.
11 CIL 6, 702. Zur Aufstellung E. Buchner, RM 83, 1976, 319ff.
12 Nash a.O. 155. RE 17,1712 s.v. Obeliskos (van Buren). C. d'Onofrio, Gli obelischi di Roma² (1967) 154f. E. Iversen, Obelisks in Exile I (1968) 47.
13 W. Seyfarth, Ammianus Marcellinus I (1968) 219 übersetzt: "Nachfolgende Generationen haben andere Obelisken hergebracht...". Dagegen übersetzt G. Sabbah, Ammien Marcellin, Histoire II (1970) 49: "Ajoutons que les générations successives ont transporté d'autres obélisques...", was unseren Überlegungen entspricht. Zum historischen Quellenwert Ammians: K. Rosen, Studien zur Darstellungskunst und Glaubwürdigkeit des Ammianus Marcellinus (1970).
14 Vgl. d'Onofrio a.O. 25f. 51ff.
15 Zur Arbeitsweise des Plinius: E. Pernice – W. Gross in: U. Hausmann, Allgemeine Grundlagen der Archäologie, HdArch (1969) 489ff. Die Grössenverhältnisse bei d'Onofrio a.O. Abb. 2f.
16 R. Fellmann, Das Grab des Lucius Munatius Plancus bei Gaëta (1957) bes. 19ff. 32ff.

Tropaia in Form von Tumuli nachzuweisen; Drusus und Tiberius liessen nach siegreichen Schlachten künstliche Hügel aufschütten und mit Waffen und Inschriften schmücken (Flor. 2,30,23. Tac. ann. 2,18)[17]. Das berühmte *tropaeum Traiani* ist ebenfalls ein tumulusartiger Rundbau, der durch seine Bauskulptur die Siege über die Daker verherrlicht[18].
Obwohl als Familiengrab der Iulier angelegt, war das Augustus-Mausoleum also deutlich von seinem Erbauer geprägt: Vor dem Eingang waren seine Rechenschaftsberichte angebracht, zuoberst stand seine Statue. Tumuli dieser Grösse galten allgemein als Heroengräber[19]. Der Bewuchs durch immergrüne Pflanzen täuschte ein hohes Alter vor. Die von Strabon und Sueton (Aug. 100,4) erwähnten Haine kennzeichneten den Ort zusätzlich als Fanum. Das Iulier-Grab war also ein Heroon für Augustus: Die *res gestae* verkündeten seine Erfolge. Die Obelisken bezeugten als Beutestücke die Wahrheit der Berichte. Die Tumulusform des Monumentes machte klar, dass der Tote den Heroen der Vorzeit gleichgekommen sei. Die Statue zuoberst zeigte ihn hoch über den Sterblichen und der Stadt. Alle diese Elemente konnten zunächst getrennt gesehen werden. Zusammen ergaben sie jedoch eine einheitliche Aussage: Augustus ist durch seine Erfolge zu den Unsterblichen eingegangen. Dieser Anspruch wurde nicht direkt erhoben; er konnte aber leicht aus dem Monument herausgelesen werden. Nach dem Tode und der Divinisation des Augustus war diese Aussage eindeutig; sie ist aber offensichtlich schon zu seinen Lebzeiten geplant und vorbereitet worden. Ähnliches Geschick bewies Augustus bei der Umwandlung des von Agrippa erbauten "Augusteums" in ein Pantheon (Cass. Dio 53,27, 2–3). Diese Umwandlung macht keineswegs den Eindruck einer "Verlegenheitslösung"[20]. Vielmehr blieb der Zusammenhang der Statuen des Augustus und Agrippas in der Vorhalle mit den Götterbildern in der Cella deutlich genug, ohne aufdringlich zu wirken. Dass Andeutungen dieser Art durchaus verstanden und aufgegriffen wurden, zeigen die Verse Ovids (met. 15,746ff.): Nach Meinung des Dichters übertrifft Augustus seinen göttlichen Vater Caesar bei weitem und ist sogar Juppiter gleichgestellt:

Iuppiter arces
temperat aetherias et mundi regna triformis,
terra sub Augusto est; pater est et rector uterque.
(858–860)

Die Verherrlichung des Kaisers endet mit der Ankündigung seiner Apotheose:

Tarda sit ille dies et nostro serior aevo
qua caput Augustum, quem temperat, orbe relicto
accedat caelo faveatque precantibus absens. (868–870)

In diesem Zusammenhang wird die Art der Aufstellung der beiden Obelisken wichtig. In Ägypten und vor den Tempeln ägyptischer Götter in Italien war die Aufstellung in Paaren üblich[21]. In Rom dagegen wurden sie sonst einzeln errichtet, etwa auf der Spina eines Zirkus[22]. Das Obelisken-Paar vor dem Mausoleum bildete eine Ausnahme. Dadurch konnten die Steine

17 G.Ch. Picard, Les trophées romains (1957) 301f.
18 F. Florescu, Das Siegesdenkmal von Adamklissi (1965) bes. 21ff. Fellmann a.O. 78.
19 R.R. Holloway, AJA 70, 1966, 173. Aeneas-Grab in Lavinium: P. Sommella, Gymnasium 81, 1974, 287ff.
20 Vgl. W. Schmitthenner, Historia 11, 1962, 69. Zum engen Verhältnis Caesars zu Mars und Venus: St. Weinstein, Divus Iulius (1971) 128ff.
21 Ägypten: E. Dondelinger, Der Obelisk (1977) 69ff. Praeneste: M. Malaise, Inventaire préliminaire des documents égyptiens découverts en Italie, EPRO 21, 1972, 96f. Benevent: ebenda 296ff. Taf. 55f. Rom, Isistempel: Platner-Ashby (s. Anm. 3) 368ff. Nash (s. Anm. 7) 148ff.
22 E. Nash, RM 64, 1957, 232ff. Vgl. Tert. de spectaculis 8.

nicht nur als Beutestücke verstanden werden, sondern auch als Zeichen für die Heiligkeit des Ortes. In Alexandria wurden in der Regierungszeit des Augustus ebenfalls zwei Obelisken vor dem Sebasteion errichtet, vor jenem Tempel also, der Augustus geweiht war[23]. Somit standen in den beiden wichtigsten Städten des Reiches je ein Obelisken-Paar vor jenem Gebäude, das am stärksten mit der Person des Augustus verbunden war.

Zusammengefasst ergibt sich folgendes Bild: Das Augustus-Mausoleum war gleichzeitig Familiengrab, Siegesmonument und Heroon. Durch seine Form nahm es Bezug auf die Heroen der Vorzeit; durch die Wahl des Ortes auf die Feldherren der späten Republik. Durch Inschrift und Bauplastik konnten einzelne Züge besonders hervorgehoben werden. Dass dieses Grab aber in der frühen Kaiserzeit tatsächlich verschieden interpretiert wurde, zeigt seine wechselnde Benennung durch die antiken Schriftsteller. Vergil und Tacitus nennen es *tumulus;* bei Strabon und Sueton heisst es μαυσωλεῖον bzw. *mausoleum,* bei Cassius Dio μνημεῖον. Martial meint mit *tholus Caesarum* vielleicht ebenfalls das Augustus-Grab[24]. Sicher aber liess jenes Monument verschiedene Sinnbezüge zu, ohne dem Betrachter eine einzige Deutung aufzudrängen.

23 A. Adriani, Repertorio d'arte dell'Egitto greco-romano C (1966) 214ff. P. Frazer, Ptolemaic Alexandria (1972) I 24f. Zu den Obelisken: Frazer a.O.; R. Bianchi, Archaeology 31, 1978, H.5, 10f. Zu Augustus Epibaterius vgl. Suet. Aug. 98,2.

24 Ausführlicher Richard (s. Anm. 2) 370ff. Zum *tholus Caesarum* Platner-Ashby (s. Anm.3) 341.